

Ein Treffpunkt im besten Sinne

Das Café der Nachbarschaftshilfe bringt Grünwalderinnen und Grünwalder aus allen Ecken der Gemeinde zusammen

Grünwald – Der „Treffpunkt“ in Grünwald ist eine sehr besondere Einrichtung, einerseits ein Café, andererseits mehr als das – und irgendwie auch weniger. Denn: Hier kann man Mittagessen, Kaffee trinken, abends ist jedoch geschlossen. Aber: Hier kommt man, wenn man das will, jederzeit mit anderen Besuchern ins Gespräch. An einem der langen Tische etwa. Und hier kann, wenn einem das ebenfalls Spaß macht, jeder auch abends mal selbst Programm machen. Und etwa, wie der Jazz-Musiker Bernd Ullrich das schon zweimal initiiert hat, Lieblingsmusik auflegen, Wein ausschenken. Selbst ein bisschen Klavier spielen. Derweil zahlt man für sein Essen tagsüber genau soviel, wie es passend scheint für den eigenen Geldbeutel – man wählt aus drei Preiskategorien.

Heuer wird das ungewöhnliche Café vier Jahre alt – höchste Zeit, mal mit Tobias Sicheneder, dem Geschäftsführer der Nachbarschaftshilfe, Alexandra Bitterwolf, Ressortleitung Begegnungsorte, und Barbara Portenlänger vom Vorstand, zurück und nach vorne zu blicken.



„Wir wollen Angebote schaffen für den sozialen Frieden in Grünwald“: Tobias Sicheneder, Barbara Portenlänger, Alexandra Bitterwolf.

Seit September 2019 wird der Treffpunkt jetzt von der Nachbarschaftshilfe geführt. Hält die Einrichtung, was ihr Name verspricht?

Tobias Sicheneder: Auf jeden Fall. Bei uns ist wirklich jede, jeder willkommen. Und es kommen wirklich auch alle. Mittags ist es oft sehr voll, so dass kein Platz mehr frei ist, da sitzen dann Schüler vom Gymnasium neben Mitarbeitern des Bauhofs, zwischen Familien und Senioren.

Trauen sich die Leute auch, sich allein an die langen Tische zu setzen? Und ist es dann so wie erhofft, dass man für die Dauer eines Kaffees, eines Mittagessens mit anderen ins Gespräch kommt, die man unter Umständen noch nie zuvor gesehen hat?

Barbara Portenlänger: Ganz genau, die Tische funktionieren bestens. Deshalb haben wir noch einen dazu gestellt, anfangs gab es ja nur einen langen Tisch. Im Moment sitzt dort der Seniorenstammtisch – wie jeden Freitag mittag. Leider haben Sie abends nicht auf. Das wäre auch ein schöner Ort, um sich auf ein Bier zu treffen.

Sicheneder: Genau das wollten wir aber nicht. Wir wollen auf keinen Fall der einheimischen Gastronomie Konkurrenz machen – und grenzen uns deshalb ganz bewusst von deren Angeboten ab. Wir verstehen uns auch weniger als Restaurant, sondern wir wollen in erster Linie ein Ort sein, an dem man zusammenkommt. Auch jemand, der nichts konsumiert, ist willkommen.

Wie funktioniert das mit den gestaffelten Preisen, aus denen man wählen kann?

Portenlänger: Unsere soziale Preisspanne funktioniert gut, die meisten Besucher entscheiden sich für den mittleren oder sogar höchsten Preis. Abends haben Sie dann nur auf, wenn Veranstaltungen sind.

Alexandra Bitterwolf: Ja, einmal im Monat haben wir hier eine größere kulturelle Veranstaltung welcher Art auch immer. Gern laden wir ein zu Wohnzimmer-Konzerten, vor kurzem hat Lena Gorelik hier gelesen, ein Vortrag der Caritas zum Thema „Sparen in der Krise“ fand statt. Das Programm ist wirklich bunt gemischt, ein Ukraine-Benefiz-Abend ist auch schon über die Bühne gegangen. Und am Dienstag nach Ostern haben wir die Menschen, die regelmäßig Lebensmittel von der Tafel beziehen, zum nachträglichen Osterfrühstück eingeladen. Sicheneder: Jeden ersten Donnerstag im Monat haben wir ohnehin bis 22 Uhr geöffnet – damit auch mal Berufstätige hier ein Glas Wein trinken können.

Das Programm wird von Ihnen gestaltet?

Bitterwolf: Nein, wir versuchen eher, die Impulse, die von außen kommen, aufzunehmen. Wir wollen ja nicht die Grünwalder bespaßen, sondern wir wollen, dass in Grünwald das stattfindet, was die Grünwalder sich wünschen.

Sicheneder: Inzwischen ist es wirklich so, dass viele Grünwalder mit Ideen aus uns zukommen. Wir sind dann nur noch zuständig dafür, dem Ganzen Raum und Rahmen zu geben.

Dann ist gar nicht so wichtig, was stattfindet – Hauptsache, es rührt sich was?

Sicheneder: Sagen wir es so: Wir schaffen Anlässe, dass Leute sich begegnen, das etwas „Soziales“ passiert. Und das Tolle ist, dass genau das funktioniert! Durch den Raum entsteht natürlich eine zusätzliche Dynamik.

Sie dürften eine der muntersten Nachbarschaftshilfen sein im Landkreis. Hat bei Ihnen auch alles damit angefangen, dass ein paar Ehrenamtliche Essen auf Rädern ausgefahren haben!

Sicheneder: Ja, genau, aber inzwischen hat sich eben der Bedarf ein wenig verschoben. Am Anfang, 1977, lag genau darauf der Fokus. Dann wurden eher Kinderspielkreise wichtig. Und inzwischen geht es darum, soziale Kontakte zu ermöglichen, Gelegenheiten zu schaffen, dass Menschen jeden Alters, jeder Herkunft zusammenkommen.

Bei Ihnen kann man auch Kurse belegen – was ist denn da so im Angebot? Und haben Sie jeden Tag Programm?

Bitterwolf: Inzwischen fast. Feste Bestandteile im Programm sind das Kreativ-Atelier und ein Tanzkreis. Auch der hat sich quasi organisch ergeben – weil bei anderer Gelegenheit klar wurde, dass das einigen Leuten Spaß macht.

Haben Sie hier schon irgendwelche bewegenden Geschichten erlebt von Freundschaften, die sich hier gebildet haben? Sonstigen netten Ereignissen?

Sicheneder: Ich könnte Ihnen dazu viele Geschichten erzählen von besonderen Begegnungen, die hier stattgefunden haben. Ja, hier entstehen Freundschaften. Wir hatten jetzt eine Praktikantin, die Leni, die hat am Schluss ihres Praktikums gesagt, sie würde hier überall Per-

sönlichkeiten sehen, in allen Gärten und Mitarbeitern. Portenlänger: Die Leute lernen sich hier, das ist das Tolle, milieübergreifend kennen.

Ah ja?

Portenlänger: Ja, im Gymnasium läuft gerade ein P-Seminar über soziales Engagement in Grünwald, da werden wir mit berücksichtigt! Sicheneder: Erst vor kurzem hat ein junges Mädchen hier eine Mutter getroffen, zufällig – von der wurde sie dann gleich zum Babysitten engagiert. Das ist in keinem normalen Restaurant möglich!

Hat der Treffpunkt die Gemeinde Grünwald, die oft ja nur als Reichengemeinde gesehen wird, also verändert?

Portenlänger: Das weiß ich nicht. Aber die Menschen kommen bewusst her – und nicht wegen des Essens.

Kommen hierher auch noch andere feste Gruppen – außer dem Seniorenstammtisch?

Sicheneder: Wir haben einige feste Gruppen, einen VdK-Stammtisch, das Trauercafé trifft sich hier. Und ganz neu ist, dass bei uns Firmlinge einen Handy-Kurs für Senioren anbieten. Ein erster Termin hat schon stattgefunden, das war der totale Hit. Hier war alles voll mit Senioren, die Jugendlichen kamen kaum mehr nach damit, deren Fragen zu beantworten. Genau so soll es sein!

Der Secondhand-Laden hier im Haus scheint ja auch gut zu laufen, was man so hört.

Portenlänger: Ja, der erfreut sich allergrößter Beliebtheit. Und wir konnten jetzt sogar noch einen zweiten Laden aufmachen – für Kindersachen! Der wird auch bestens angenommen. Sicheneder: Dazu muss man sagen, dass wir bestens von der Gemeinde unterstützt werden. Das

Ganze ist ja aufgeflogen in Zusammenhang mit ukrainischen Geflüchteten, die einfach mehr und Jugendklamotten gebraucht haben. Bürgermeister Jan Neusiedl hat dann schnell dafür gesorgt, dass wir einen Raum neben dem Foyer nutzen können.

Nochmal zurück zum Lokal hier, zum Treffpunkt. Ist es eigentlich so, dass die Leute, die für Kurse herkommen, hinterher hier dann noch was trinken?

Sicheneder: Das wird ganz gern gemacht, ja. Aber, wie gesagt: Man kann sich hier auch reinsetzen, sich nur ein Wasser nehmen, das es immer umsonst gibt, und stundenlang lesen. Wir verstehen uns als Gastgeber.

Worauf liegt eigentlich der Schwerpunkt der Küche?

Bitterwolf: Eher auf konventionellem Essen, bei uns gibt es öfter einfach Schnitzel, Schweinsbraten – wir hatten erst gedacht, wir würden vorwiegend ‚fancy food‘ auf der Speisekarte stehen haben, also Bowls, lauter gesunde, trendige Sachen. Aber die werden gar nicht so nachgefragt.

Sie haben ja, weiß man, einen ziemlich guten Koch.

Sicheneder: Wir haben zwei super Köche. Klaus Meier und Sani Nikolic. Wir beliefern ja auch noch die Tagespflege mit Essen, am Tag gehen teilweise 100 bis 120 Portionen raus. Alles saisonale Küche, regional, zum Teil auch Bio.

Und wird eigentlich hier das Klavier regelmäßig genutzt?

Sicheneder: Mehr als wir erst dachten. Erst kürzlich hat ein Mädchen aus dem Gymnasium hier wieder gespielt. Das erfreut uns und unsere Gäste sehr!

Interview: ha



Einer der Abende, wie die Nachbarschaftshilfe sie sich wünscht: Der ortsansässige Musiker Bernd Ullrich schenkte Freunden und neugierigen Besuchern Weine aus, die er beim Winzer in Italien gekauft hat, spielte dazu Jazz-Musik aus seinem Fundus und setzte sich irgendwann auch selbst ans frisch gestimmte Klavier. Caroline Weiß, eine Grünwalder Künstlerin, sang dazu. Das Ganze fand erstmals 2019 statt und ist inzwischen auch wiederholt worden. Hier am Tisch zu sehen zusammen mit Tobias Sicheneder der Jazzmusiker Bernd Ullrich, Alexandra Bitterwolf, Odette Ullrich (v.l.), weitere Besucher.